

Philharmonie: Das OPL mit Beethoven und Sibelius

Erstklassig!

Alain Steffen

Für sein letztes Konzert 2011 hatte das Orchestre Philharmonique du Luxembourg zwei publikumsträchtige Werke auf das Programm gesetzt, zwei Werke, die zwar nicht zu den wirklich großen Rennern gehören, die aber, sind sie gut gespielt, doch immer wieder zu Begeisterungstürmen hinreißend lassen.

Das Tripelkonzert von Ludwig van Beethoven besitzt sicherlich einige Schwachstellen und einige Längen, besonders im ersten Satz. Bei den Solokonzerten Beethovens steht es deutlich hinter den fünf Klavierkonzerten und dem Violinkonzert. Trotzdem ist die Musik anspruchsvoll und gefällig, das Gelingen der Interpretation hängt aber hier vor allem an den drei Solisten. Und wer das Tripelkonzert unterschätzt, was tatsächlich viele Solisten tun, wird daran scheitern. Beethoven hat hier eine wunderbare musikalische Kommunikation geschaffen, die nur im Team funktionieren kann. Man braucht also drei Solisten, die sich zuhören und die einen stimmigen und lebendigen Dialog bzw. Trialog vor persönliche Brillanz stellen.

An diesem Abend hatte man tatsächlich eine Traumbesetzung zur Verfügung, die mit Julia Fischer, Violine, Marie-Elisabeth Hecker, Cello, und Martin Helmchen, Klavier, drei hochkarätige Vertreter einer neuen, jungen Generation vorstellte. Es war einfach nur ein Genuss, diesen drei erstklassigen Interpreten zuzu-



Foto: Alfonso Salgueiro

Traumbesetzung: unter anderem mit der hochkarätigen Violinistin Julia Fischer

hören. Die Art und Weise, wie sie miteinander kommunizierten, die Lebendigkeit, die von diesen Dialogen ausging, und das spielerische Können, das in jedem Moment überragend war, ließen das Publikum an einem außergewöhnlichen Moment teilhaben. Chefdirigent Emmanuel Krivine konnte diesen Interpreten hundertprozentig vertrauen und so-

mit die Musiker des OPL gut gelaunt und entspannt zu einer musikalischen Glanzleistung ansprechen.

Sibelius hinterfragt

Solisten, Orchestermusiker und Dirigent verschmolzen zu einer vollkommen Einheit, die zu ei-

nem mehr als überzeugenden Fürsprecher von Beethovens Tripelkonzert wurde.

Hochkarätig auch Krivines Interpretation von Jean Sibelius' 2. Symphonie, die wie kaum ein anderes Werk den finnischen Geist und nationale Gefühle zu einer wahren Hymne zusammenbringt. Viele Dirigenten vertrauen dann ausschließlich diesem

überschwänglichen Pathos und genießen den üppigen musikalischen Fluss, den diese einmalige Musik verströmt. Krivine ging, ähnlich wie die modernen finnischen Dirigenten Esa-Pekka Salonen, Petri Sakari oder Sakari Oramo, einen Schritt weiter und entdeckte unter diesem gefälligen Mantel eine außerordentliche Dramatik und so manche interessante Nuance. Der dunkel timbrierte Klang des Orchesters passte herrlich zu Sibelius' Musik, Krivine ließ aber durch viele harte Akzente und markante Betonungen wissen, dass er der Blauäugigkeit dieser hymnenhaften Symphonie nicht so recht traut. So stellt er die einmalige Schönheit, die dieses Werk ohne Zweifel besitzt, immer wieder in Frage und bremst das unbekümmerte und siegessichere Vorschreiten im Finale etwas aus, so dass Sibelius' Zweite hier deutlich ernster und nachdenklicher wirkt, als man es gewöhnlich hört.

Die fantastische Orchesterleistung muss hervorgehoben werden und zeigt, dass das OPL tatsächlich ein enormes spielerisches Potenzial hat. Nun gilt es, dieses so zu festigen, dass es quasi auf Abruf bereitsteht und das Orchester nicht, wie so oft, bei verschiedenen Dirigenten, verunsichert aufspielt und irgendwann einbricht. Diesmal jedenfalls war es ein Konzert von Weltformat, und besser hätten es die Wiener Philharmoniker oder das London Symphony Orchestra auch nicht hingekriegt. – Bravo!

WEB

www.opl.lu

„Chorale municipale Uelzecht“ gab Karl Jenkins im Escher Stadttheater und in der Reckinger Pfarrkirche

Schwierige Aufgabe meisterhaft gelöst

Auf Spohr und Theodorakis folgte Jenkins. Am Freitag gastierte die Uelzecht zusammen mit dem Vokalensemble des Escher Konservatoriums, dem Ensemble Inecc und dem Orchester Estro Armonico im gut besetzten Theater der Stadt Esch. Gestern wurde das Konzert in der Pfarrkirche von Reckingen/Mess wiederholt.

Jenkins hat es in sich: So melodisch und leicht sich seine Melodien auch anhören mögen: Die Werke des 2010 zum „Commander of the British Empire“ erhobenen Komponisten sind sehr schwer einzustudieren.

Doch auch diese Aufgabe hat die Escher Uelzecht wieder meisterhaft gelöst! Zusammen mit den Vokalisten aus dem Konservatorium, dem Ensemble Inecc und dem Orchester Estro Armonico, mit dem der Chor schon seit Jahren zusammenarbeitet, begeisterte die Uelzecht unter der Leitung von Dirigent Jeff Spers das Publikum am Freitag in Esch und am Sonntag in Reckingen.

Mit Auszügen aus den „Songs of Sanctuary“ und dem von einer Diaschau untermalten „Palladio“ im ersten Teil sowie dem erst 2009 komponierten „Stella Natalis“ wurde den Anwesenden ein hochkarätiges Konzertprogramm geboten. Wir sind jetzt schon gespannt auf die Produktion des Escher Chors für 2012! fb



Foto: François Besch

Beeindruckendes Bild: Bis zu 125 Musiker und Sänger waren am Freitag im Escher Theater gleichzeitig auf der Bühne